

Geschichte der Griechen.

Erster Abschnitt.

Geographische Lage und Umfang des Landes; älteste Bewohner desselben; ihre Herkunft und Wanderungen; Erstlinge ihrer Geschichte.

Griechenland liegt zwischen dem sechs und drehzigsten und ein und vierzigsten Grade nördlicher Breite. Es ist von vielen Gebirgen durchschnitten, unter denen der Olympus, der Pindus, der Pelion, der Parnas, der Helikon die berühmtesten sind. Zwischen diesen hohen Gebirgen liegen fruchtbare Thäler, das ganze Land ist von drey Seiten von dem Meere umflossen, und sowohl durch die zahlreichen Buchten, Häfen und Meerengen, womit seine Ufer durchschnitten sind, als auch durch die vielen Inseln der umgebenden Meere für die Schifffahrt und den Handel sehr günstig gelegen. Daher rührt der frühe Verkehr mit dem Orient, der Wiege des Menschengeschlechtes, und daher entsprang hauptsächlich die frühe Entwicklung dieses Volkes, und der hohe Grad von sittlicher und wissenschaftlicher Bildung, den dasselbe erreicht hat.

Noch jetzt, nach mehr als zweytausend Jahren sind die Gesetze der Griechen, ihre Staatskunst und Regierungsform, ihre Litteratur, und die Denkmäler ihrer Bau- und Bildhauerkunst die Muster der Nachahmung der Gegenstand des Unterrichts für die Jugend und die reizendste Beschäftigung für das reife Alter; wie nun dieses Volk sich aus dem Zustande der Roheit zu der hohen Stufe

der Bildung erhob, welche Männer, und welche zufällige, oder absichtlich gewählte Mittel hiezu wirkten, wie hierauf durch inneren Zwist ein Volk, das früher durch Einigkeit den furchtbarsten Kampf mit der größten Monarchie der damaligen Zeit siegreich bestanden hatte, unter fremde Herrschaft sank, das ist der Gegenstand der hier vorzutragenden Geschichte.

Die Provinzen, aus denen nach Strabo das eigentliche Griechenland bestand, waren folgende: 1) Thessalien, 2) Aecarnanien, 3) Aetolien, 4) Doris, 5) Locris, 6) Phocis, 7) Boeotien, 8) Attica, 9) Argolis, 10) Laconien, 11) Messene, 12) Elis, 13) Achaja, 14) Arcadien; die sechs letzten lagen in dem Peloponnes, einer Halbinsel, die durch die Erdenge (Isthmus) von Korinth mit dem festen Lande verbunden ist. Die zahlreichen Inseln des ionischen und ägäischen Meeres wurden größtentheils durch griechische Kolonien bevölkert, und angebaut, nachdem die wenigen wilden Stämme vertrieben, vertilgt, oder mit den neuen Ankömmlingen verschmolzen waren. Im Norden war Griechenland durch die Königreiche Macedonien und Epirus begränzt. Die Bewohner dieser beyden Reiche wurden von den Griechen mit dem Namen Barbaren, (Fremdlinge) belegt, ein Name, den dieses Volk im Gefühl seiner Ueberlegenheit an Bildung sehr freygebzig allen Völkern spendete, die nicht griechischen Ursprungs waren.

Die ältesten Bewohner dieses Landes lebten in einem Zustande der Wildheit; durch Menschenopfer glaubten sie den Unwillen ihrer Götter zu versöhnen; Höhlen waren ihre Wohnungen, Fischfang und Jagd ihre Beschäftigung, die erlegten Thiere und die wilden Früchte ihre Nahrung, Felle ihre Kleidung; viele kleine Jäger- und Hirtenstämme waren über das Land sparsam verbreitet. Die Pelasger und Hellenen waren die mächtigsten unter diesen Stämmen; mehr als achtzehnhundert Jahre vor der christlichen Zeitrechnung

nung sollen Inachus und Phoroneus, die aus Aegypten kamen, und in Argolis landeten, über die Pelasger geherrscht haben. Deucalion, der Wiederhersteller des Menschengeschlechtes nach der großen Ueberschwemmung, (in der Fabellehre die Fluth des Ogyges genannt,) und sein Sohn Hellen waren die Herrscher der Hellenen. Dieser Name ward nicht nur den von Hellen's Söhnen, oder Nachkommen, Dorus, Aeolus und Ion benannten Stämmen der Dorier, Aeolier und Jonier gemeinschaftlich, sondern er begriff in späteren Zeitaltern alle Nationen, die durch ihre griechische Muttersprache ihre Abstammung beurfundeten.

Die Dorier, Aeolier und Jonier unterschieden sich jedoch durch besondere Dialekte oder Spracharten, die durch ihre Schriftsteller zu unserer Kenntniß gekommen sind. Wichtiger für die Geschichte sind die feindseligen Gesinnungen dieser Stämme, besonders der Dorier und Jonier; sie waren die Quelle vieler blutigen Kriege, die um den Vorrang in Griechenland zwischen den Staaten von Sparta oder Lacedämon und Athen geführt wurden, und sich mit der Unterjochung von ganz Griechenland, durch Philipp, König von Macedonien endigten.

Die Dorier bewohnten zuerst den gebirgigten Landstrich, der nach ihnen Doris genannt ward; die Jonier wählten Attica zu ihrem Wohnsitz; Elis und Arcadien wurden von den Aeoliern bevölkert. Die Pelasger, deren Lebensweise sich mit festen Wohnsitzen nicht vertrug, zogen nach den Küsten von Thrazien, bevölkerten einige Inseln der griechischen Meere, und gründeten die ersten Kolonien in Italien.

Im 16ten Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung kamen aus Aegypten unter Cecrops und Danaus, aus Phönizien unter Kadmus, abermal Kolonien nach Griechenland. Cecrops ließ sich in Attica nieder, und baute

Athen, Danaus in Argos, Kadmus gründete Theben in Böötien. Zweyhundert Jahre später erschien Pelops aus Phrygien in Argos, wo seine Abkömmlinge sich mit jenen des Danaus vereinigten, und ein Volk bildeten. Diese Fremdlinge brachten aus ihrem schon früher auf einem gewissen Grad von Bildung stehenden Vaterlande die Kenntniß der mechanischen Künste, besonders aber das phönizische Alphabet nach Griechenland; sie eigneten sich dagegen die Sprache des Landes an; die Bilderschrift, die natürlichste, wodurch ungebildete Völker ihre Denkwürdigkeiten bewahren, ward allmählig verdrängt, als man wahrnahm, daß durch die Zeichen des Alphabets die Gedanken versinnlicht werden konnten, und nun verbreitete sich die durch Schriftzeichen vervollkommnete griechische Sprache bald über die Inseln, und über das feste Land von Klein Asien, wo griechische Kolonien um diese Zeit sich anbauen. Zur Zeit des trojanischen Krieges, den einige Schriftsteller in das zehnte, andre in das zwölfte Jahrhundert vor Christi Geburt setzen, war die Sprache bereits allgemein und ausgebildet. Homer, der kurz nach diesem großen Ereignisse sein unsterbliches Werk schrieb, liefert den überzeugendsten Beweis für die hohe Ausbildung der griechischen Sprache in jener Zeit.

Die ägyptischen und phrygischen Einwanderer brachten die Religion, die Gesetze, die Regierungsform und die Sitten ihres Vaterlandes nach Griechenland; aber die Griechen nahmen dankbar unter die Zahl ihrer Gottheiten die Wohlthäter ihrer Nation auf; den Erfindern, oder Verbesserern des Ackerbaues, den Befreyern von reißenden Thieren, oder von Räubern wurden Altäre errichtet, und Opfer gebracht; Tänze und Spiele, diese wesentlichen Begleiter der gottesdienstlichen Gebräuche verherrlichten das Andenken der Helden, und die Religion der Aegypter schien sich unter dem griechischen Klima zu veredeln, denn schon Cecrops schaffte die Menschenopfer in Attica ab. Ein fester Glaube an das Daseyn der Gottheit, und ihren unmittelbaren Ein-

Einfluß auf die Gesinnungen und die Handlungen der Menschen, so wie auf die Erscheinungen der Natur war in den frühesten Zeiten sichtbar, und die Religion der Griechen umfaßte ihre Geseze, ihre Regierungsform, und fast jede Handlung des bürgerlichen Lebens.

Die Geseze des Minos, Königs von Kreta wurden ungefähr im zwölften Jahrhundert vor Christi Geburt von Theseus nach Athen gebracht. Diese Geseze, die Minos unmittelbar aus den Händen der Götter empfangen zu haben vorgab, wurden die Quellen der griechischen Gesezgebung. Lykurg und Solon, die Gesezgeber von Sparta und Athen gründeten hierauf die Einrichtung dieser Staaten, die so wohl für Griechenland, als auch für Rom das Vorbild wurden, das von Athen die unter dem Namen der zwölf Tafeln bekannten Geseze empfing.

Die Regierungsform, die aus dem Orient nach Griechenland übergieng, trug höchst wahrscheinlich anfangs den Charakter aller orientalischen Regierungen, nämlich sie war despotisch; allein diese Form war nicht für Griechenlands Völker geschaffen; wir finden lange vor dem trojanischen Kriege zwar Könige, wenn anders dieser bedeutungsvolle Name auf die Befehlshaber kleiner Völkerstämme, oder einzelner Gemeinden paßt, als Anführer und Oberhäupter im Kriege; aber wenn die Fehden geendigt waren, lebten die Bewohner einzelner, kleiner Städte unter ihrer eigenen, unabhängigen Gerichtsbarkeit. Nicht lange nach dem trojanischen Kriege ward in ganz Griechenland, mit Ausnahme von Sparta, die königliche Würde abgeschafft. In Sparta ward zwar diese Würde beybehalten, allein sie war so sehr beschränkt, daß sie kaum diesen Namen verdiente, wie wir bey der Geschichte der Verfassung des lacedämonischen Staates sehen werden. Griechenland war übrigens in viele kleine Staaten getheilt, deren jeder seine eigene Regierungsform hatte. Oft bestand ein ganzer Staat in
einer

einer einzigen Stadt, mit einem Gebiete, dessen Ertrag kaum zur Nahrung der Einwohner hinreichte, oder in einer kleinen Insel, wie z. B. Ithaca, das Königreich des Ulysses.

Die Sitten der nach Griechenland gekommenen Fremdlinge verschmolzen eben so schnell, wie Religion, Gesetze und Regierungsform in dem Charakter der Eingebornen, und während diese die Kenntnisse der Ankömmlinge sich zu eigneten, verlor sich bald ihre eigene Roheit. Ihr glückliches Klima, ihre Spiele, die uns Homer bereits als alte Gebräuche beschreibt, ihre Gastmähler, ihre Feste, ihr Handel, und ihre Kriege erhoben sie bald auf den hohen Grad der Bildung den wir mit Recht an ihnen bewundern. Schon in dem heroischen Zeitalter bemerken wir die schönsten Beyspiele ehelicher Treue, elterlicher Liebe, und ein zartes Gefühl kindlicher Pflicht; Ehrfurcht gegen das Alter, Achtung gegen Religion, Gastfreundschaft, und jede gesellige Tugend. Besonders waren sie von einem lebendigen Glauben an Wiedervergeltung, dem sichersten Zügel regelloser Leidenschaft beseelt, und wir finden überall in ihren tragischen Dichtern, diesen Glauben versinnlicht.

Wir dürfen die Sittengeschichte dieses Volkes, die der eigentliche Zweck jeder Geschichte ist, nicht von der Erzählung seiner Begebenheiten trennen, und schließen diesen Abschnitt mit den ersten geschichtlichen Ereignissen der Griechen.

Die Erstlinge der Geschichte der Griechen sind so sehr mit Fabeln durchwebt, daß es unmöglich ist, das Wahre von dem Falschen zu scheiden. Einige Thatfachen überzeugen uns jedoch von dem frühen Daseyn von Bündnissen zwischen den verschiedenen Stämmen zu einem bestimmten Zwecke.

Die nördlichen Gegenden von Thessalien wurden durch die Einfälle räuberischer Nachbarn oft beunruhigt; die Fürsten des Landes, aufgefordert von Amphiktyon, der im 14ten Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung zu Athen regierte, versammelten sich zweymal im Jahre, im Frühling zu Delphi, im Herbst zu Thermopylä; sie verbanden sich zu wechselseitigem Schutz und nahmen in ihren Bund jene Völker auf, die den Gesetzen desselben Folge zu leisten versprochen. Jede Stadt, jedes Volk, das ein Mitglied dieses Bundes geworden war, hatte das Recht, oder die Pflicht, zwei Personen zu der Versammlung abzuordnen, die beauftragt waren, die Angelegenheiten der Religion und des Staates zu besorgen. Alles was die allgemeine Wohlfahrt Griechenlands betraf, kam hier zum Vortrag und zur Entscheidung. Verbrechen gegen die Religion, Streitigkeiten der Bundesstaaten unter sich wurden durch den Ausspruch dieser Versammlung bestraft, oder bengelegt; die Amphiktyonen hatten das Recht, Heere zu werben, und diejenigen zu bestrafen, die sich ihrem Ausspruche nicht unterwerfen wollten. Diese Verbindung blühte mehrere Jahrhunderte unter dem Namen des Rathes der Amphiktyonen, und wir werden im Verfolg dieser Geschichte öfters Gelegenheit haben, ihres wichtigen Einflusses zu erwähnen. —

Es ist wahrscheinlich, daß der Zug der Argonauten nach Kolchis, der berühmte Kampf der verbündeten Fürsten gegen Steokles, König von Theben, und selbst der Krieg gegen Troja von den Amphiktyonen veranlaßt oder befohlen waren.

Der Zug der Argonauten nach Kolchis ward von Jason, Admetus und mehreren griechischen Fürsten zur Wiedervergeltung der häufigen Räubereyen unternommen, die von den Kolchiern auf der Küste von Thessalien begangen waren. In dem Hafen von Iolkus ward das berühmte Schiff Argo, das den Abentheurern den Namen gab, gebaut, und eine kleine Flot-

Flotte ausgerüstet. Auf den Ruf der Anführer strömte die Kriegslustige Jugend aus allen Staaten Griechenlands herbey, und wir finden bey diesem Zuge als Theilnehmer die Väter jener Helden, die in dem folgenden Zeitalter vor Troja kämpften. Die Argonauten landeten bey Kolchis, sie raubten, und plünderten nach der Sitte der damaligen Krieger, sie gründeten eine Kolonie an den Ufern des Eurinischen Meeres, und entführten die Tochter des Königs von Kolchis, die durch ihre Verbrechen berühmte Medea.

Der Krieg gegen Theben ist das erste bekannte Beispiel eines Bündnisses der griechischen Fürsten gegen Anmaßung und Ungerechtigkeit im Innern von Griechenland. Eteokles, und Polynices, die Söhne des Oedipus folgten ihrem Vater auf dem Throne von Theben. Sie waren überein gekommen, wechselweise den Szepter zu führen; während den ersten Jahren regierte Eteokles, aber er weigerte sich nach Ablauf der bestimmten Zeit, seinem Bruder den Thron zu übergeben. Polynices rief seinen Schwiegervater, Akrast, König Argos zu Hülfe; mehrere Fürsten traten in einem Bund, und zogen mit vereintem Heere vor Theben. Sie lagerten in sieben Abtheilungen vor den sieben Thoren der Stadt. Die Theber schlugen die Belagerer zurück, aber die beyden feindlichen Brüder, Eteokles und Polynices fielen einer von des andern Hand. Aeschylus hat in dem Trauerspiele, Sieben gegen Theben diese Begebenheit der Nachwelt überliefert.

Der König von Argos überlebte allein diesen blutigen Kampf, die übrigen Heerführer lagen getödtet auf dem Schlachtfeld. Er beehrte einen Waffenstillstand um die Todten zu begraben; die Theber schlugen dies jedoch ab, allein die Athener, deren menschliche Gesinnungen bey dieser Veranlassung, die Geschichte rühmt, zwangen den harten Sinn der Theber zur Nachgiebigkeit. Zehn Jahre später rächten die Söhne der vor Theben gefallenen Anführer den

Tod

Tod ihrer Väter. Sie belagerten und eroberten die Stadt, tödteten viele ihrer Bewohner, oder führten sie als Gefangene hinweg. Die Uebriggebliebenen erkannten den Sohn des Polynices für ihren König. Der zweite Krieg gegen Theben wird der Krieg der Epigonen genannt. Diefes sind die Erslinge der griechischen Geschichte.

Zwenter Abschnitt.

Der trojanische Krieg. Dessen Folgen. Wanderung der Herakliden, neue Kolonien der Griechen.

Ungefähr zwölf hundert Jahre vor der christlichen Zeitrechnung herrschte in Sparta Lyndareus, der Vater der berühmten Zwillingbrüder, Castor und Pollux, und der schönen Helena. Da die beyden Brüder bei einer kriegerischen Unternehmung getödtet, oder, wie die Fabel sagt, in die Hallen der Götter aufgenommen waren, so blieb Helena die einzige Erbin des Reichs. Frauenraub war damals in Griechenland eine nicht ungewöhnliche Sache, und Helena war schon in ihrer frühesten Jugend von Theseus, dem König von Athen entführt, aber dem Vater zurückgegeben worden. Lyndareus verpflichtete die zahlreichen Freyer seiner Tochter, durch einen Eid, den Gemahl den sie sich wählen würde, bey seinen Rechten zu schützen. Helena wählte den Menelaus, den Bruder Ugamemnon's Königs von Argos, zu ihrem Gemahl, der nach dem Tode des Lyndareus den Thron von Sparta bestieg; doch nicht lange dauerte die Herrlichkeit des königlichen Paares. Menelaus reiste nach Kreta; während seiner Abwesenheit erschien Paris, der Sohn des Königs Priamus von Troja, der schönste Mann seines Zeitalters, und begabt mit allen Vorzügen, die das weibliche Herz zu hethören fähig sind. Er gewann die Zuneigung der jungen Fürstin; sie verließ ihr Vaterland, und